

«Doch es lebt in den Herzen»

Ab Mitte September wird eine Art Schauwerkstatt im Ausstellungsraum des Goetheanum eingerichtet. Rudolf Feuerstack wird dort an seinem Modell des ersten Goetheanum, an dem er bereits seit 16 Jahren im Auftrag des Goetheanum baut, arbeiten. Die Vorbereitungen dafür laufen zurzeit auf Hochtouren. Im «Goetheanum»-Gespräch erläutern Rudolf Feuerstack, Esther Gerster, verantwortlich für die Goetheanum-Führungen, und Martin Zweifel, Leiter der Bauadministration, das Konzept und das Anliegen dieses Projektes.

Wir treffen uns Anfang Juli im Ausstellungsraum: Rudolf Feuerstack und seine Frau Hannelore, Esther Gerster, Martin Zweifel und ich. In gut zwei Monaten soll Feuerstack hier an seinem im Bau befindlichen Modell des ersten Goetheanum im Maßstab 1:20 weiterarbeiten können. Erstmals wird hier eine Schauwerkstatt im Goetheanum eingerichtet – eine besondere Form des Museums, wie Esther Gerster begeistert erzählt.

Wie kam es zu dieser überraschenden Entscheidung? Seit einiger Zeit war man am Goetheanum nicht mehr mit dem Konzept des Ausstellungsverraumes zufrieden, berichtet Gerster. Einerseits wurde die Holzoberfläche des Menschheitsrepräsentanten mit Hilfe von zahlreichen Mitgliedsprenden der Anthroposophischen Gesellschaft in der Schweiz aufwendig gereinigt und restauriert («Goetheanum» Nr. 25, 35/2009 und Nachrichten für Mitglieder Nr. 1–2/2010). Andererseits musste eines der zentralen Ausstellungsobjekte, das jüngst restaurierte Originalmodell aus den Jahren 1913/14 von Rudolf Steiner, samt Vitrine im Dezember 2009 aus konservatorischen Gründen – wegen zu starker Klimaschwankungen – in den Keller eingelagert werden. Die Frage stand somit im Raum: Wie kann der Ausstellungsraum aufgewertet beziehungsweise welches Konzept soll dort in Zukunft verfolgt werden?

Schauwerkstatt

In den letzten Jahren wurde auch deutlich, dass das Modell von Rudolf Feuerstack immer mehr den Raum seiner Werkstatt im basellandschaftlichen Metzerlen sprengt («Anthroposophie weltweit» Nr. 2/2008). Zahlreiche Modellteile sind bereits in der anliegenden Scheune zwischengelagert. Alles wartet, dass das Ganze einmal im Zusammenhang aufgestellt werden kann.

Auch war der Spendenfluss über den inzwischen überalteten Freundeskreis Modellbau stark zurückgegangen. Li Klett betreute ihn bis ??wann?? engagiert und übergab das Projekt der Finanzierung dem Goetheanum. Deshalb stand auch hier eine zukunftssträchtige Lösung an.

Daneben fanden seit Längerem konkrete Überlegungen zu einem Museum im Schreinerei-Bereich statt, in das das Goetheanum-Modell als ein wichtiges Ausstellungsobjekt kommen soll. «Doch bis zur Realisierung ist es noch ein weiter Weg», schildert Gerster ernst weiter.

Überraschend schnell kam es im April zu dem Entschluss, Feuerstacks Modell in den Ausstellungsraum zu integrieren, fasst Gerster den Prozess engagiert zusammen. Der Werkstattcharakter bestehe bereits durch die Holzböcke, auf denen verschiedene Ausstellungsobjekte und Modelle des ersten und zweiten Goetheanumbaus präsentiert sind, ergänzt Martin Zweifel.

Das Ganze ist als Interimslösung gedacht. Der endgültige Standort für das fertige Modell soll das geplante Museum sein. «Denn es wird erst dann fertig sein, wenn alle Teile zusammengefügt sein werden», erklärt Feuerstack und seine milden Augen beginnen zu leuchten. «Und man dann auch in den Bauch des Modells wieder schlüpfen kann.»

Im Gespräch merke ich, dass die Einzelheiten des Umzuges, der für Ende August beziehungsweise Anfang September geplant ist, noch genau festgelegt werden müssen. Der Umbau ist jedoch klar: Eine Glaszwischenwand und eine Lüftung werden eingebaut, sodass Rudolf Feuerstack im rechten Teil des Ausstellungsraumes arbeiten kann und gleichzeitig der Menschheitsrepräsentant vor Staub geschützt sein wird. Ein Materiallager wird im ehemaligen Urnenraum eingerichtet. Das Besondere wird sein, dass die meiste Zeit die Besucher Feuerstack bei der Arbeit zusehen können. Nur in Ausnahmefällen dient ein Vorhang als Sichtschutz.

Doppelpauserlebnis

Auch wenn das Modell bereits weit fortgeschritten ist, fehlen die beiden Kuppelmalereien, an denen die Malerin Friederike Lötgers arbeitet. Außerdem sind die Architrave in der großen Kuppel noch zu bearbeiten und in der kleinen Kuppel fehlen die Architrave ganz. Dann müssen alle Glasfenster der Nordseite geschliffen und gestaltet werden. Und auch das Westtassenstück fehlt vollständig. Feuerstacks gro-

ßer Wunsch ist, dass sich jemand durch die Schauwerkstatt angeregt fühlt, am Modellbau mitzuarbeiten.

Vor seinem Wegzug aus Metzerlen ist es Rudolf Feuerstack ein großes Anliegen, alle bisherigen fertiggestellten Teile als Ganzes der Bevölkerung des Ortes in der großen Scheune zu zeigen. Ein wichtiger Lebensabschnitt von ??10?? Jahren geht für das Ehepaar Feuerstack hiermit zu Ende.

Am Ende des Gesprächs ist es Rudolf Feuerstack wichtig zu betonen, dass er das Modell im Auftrag des Goetheanum baut. «Es darf nicht meines werden.» Selbstlos hat er sich dieser Sache all die Jahre verschrieben. Es soll ein Erinnerungsmodell sein, damit man die Möglichkeit bekommt, den ersten Bau – im verkleinerten Maßstab – kennenlernt und vor allem ein Erlebnis des Doppelpauserlebnisses, der zwei sich durchdringenden Räume bekommen kann. Auf dass die Form- und Liebekräfte verarbeitet werden. Es wird deutlich, dass Feuerstack keine Sentimentalität mit dem ersten Bau verbindet. «Das erste Goetheanum ist Vergangenheit – doch es lebt in den Herzen», betont er. ■

Öffnungszeiten des Ausstellungsraums: Montag bis Mittwoch, 14.30 bis 15.30 Uhr, Donnerstag bis Sonntag, 10 bis 12 und 14 bis 16 Uhr.

Geänderte Öffnungszeiten vom 2. bis 29. August: tägliche Besichtigung nur mit Begleitung von 14.30 bis 15.30 Uhr, Treffpunkt jeweils am Empfang.

Spendenaufwurf: Zum Jubiläumsjahr 150 Jahre Rudolf Steiner, 2011, startete die Anthroposophische Gesellschaft in der Schweiz ein Geburtstagprojekt: Für den Umzug und die Einrichtung der Werkstatt wird jede bis August 2010 dafür eingehende Spende verdoppelt.

Kontakt: www.anthroposophie.ch

Rubrik